River-Rafting : nass, wild, begeistern, umstritten

Autor(en): **Lörtscher, Hugo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **47 (1990)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-993466

Nutzungsbedingungen

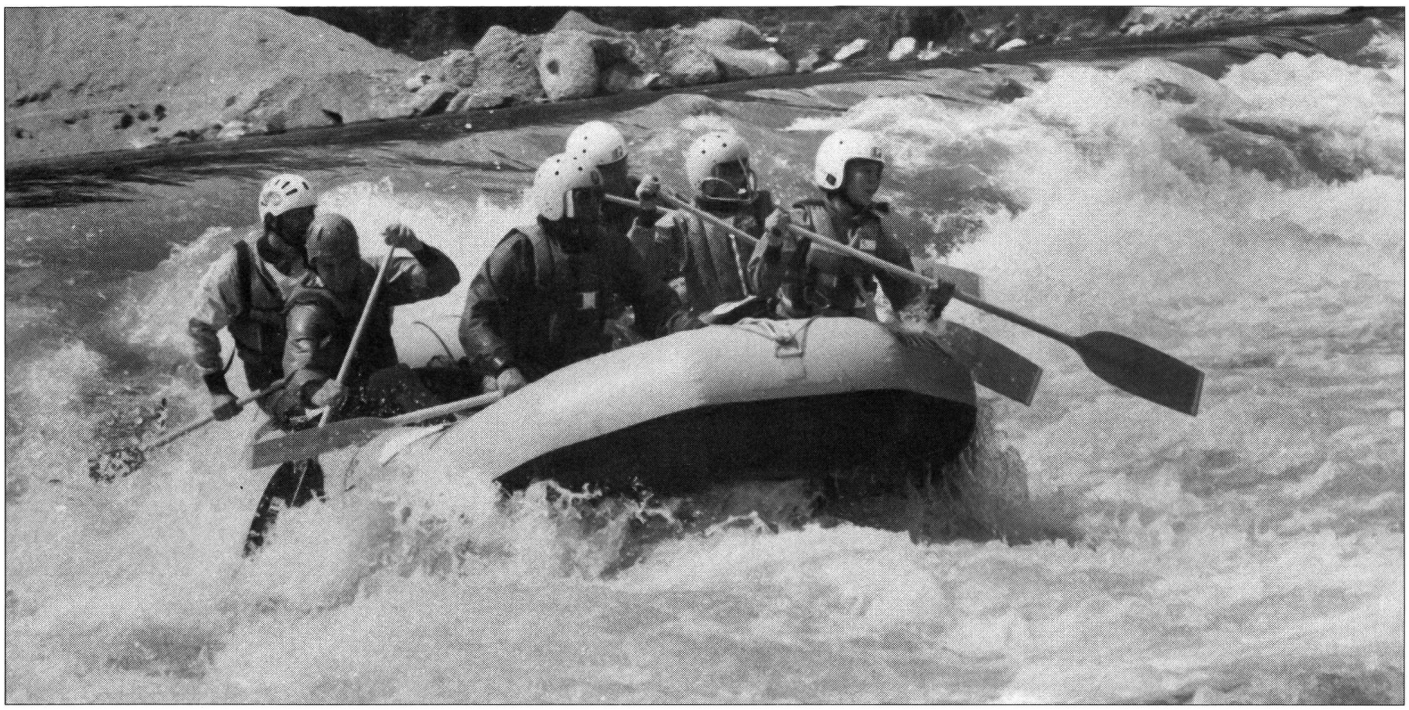
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Faszination des Riverraftings, hier bei der grossen Stromschnelle des Vorderrheins zwischen Ilanz und Reichenau.

River-Rafting: nass, wild, begeisternd, umstritten

Bild und Text: Hugo Lörtscher

Wegweisendes Ereignis: Rafter und Kanuten im selben Boot. Dennoch:

Der erste J+S-Leiterkurs Riverrafting auf dem Vorderrhein zwischen Faszination und Bedenken wirft Fragen auf wie: Wieviel Rafting erträgt die Schweiz?

Klatschend schiesst das Boot in die brodelnde Strömung, hüpft mit harten Schlägen von Wellenberg zu Wellenberg, mit steil aufstrebendem Bug, welcher sich immer wieder knallend in den nächsten Schwall bohrt. Brecher stürzen über uns herein und füllen die Räume zwischen den Luftkammerwülsten mit Wasser. – Da! Ein nur wenig überspülter riesiger Felsbrocken mitten im Fluss. Der Bootsführer brüllt: «Rechts ziehen! – Heimatland, rechts ziehen bedeutet, dass die linke Seite mit Paddeln aufhört! – Kapiert? Und wo bleibt da der Rhythmus?» Zu spät! Das Raft (was im Englischen «Floss» bedeutet) schleift kratzend und fühlbar unter den Füssen über die Kante des Blocks und kippt krachend in das 2 Meter tiefe Loch der dahinterliegenden Walze. Die Besatzung wird erbarmungslos durcheinandergewirbelt, und das Schlauchboot verschwindet in einer Schaumexplosion wie im Vorhof der Hölle. Zum Glück geht niemand über Bord, und die kühnen Männer und Frauen in ihrer tollen sich windenden Wurst jauchzen vor Begeisterung. – Schon wieder: Ein halber Berg in der Strömung. Der Bootsführer lässt das Raft demonstrationshalber mit voller Wucht frontal auf den Felsen aufprallen. Doch das gutmütige Boot schüttelt sich nur kurz wie ein phlegmatischer Bernhardinerhund und bleibt mit hochaufgerichteter Schnauze auf dem Fels liegen: Kein Loch, kein Riss, nur bei mir ein mulmiges Gefühl in der Magengrube. Rafts halten einiges aus. Ein weiteres Raft schrammt knapp am Felsbrocken vorbei. Dessen linksseitige Besatzung zieht auf Kommando wie wild, während jene rechts extrem über den Aussenwulst hinaushängt und das Boot mit Duffek hinter dem Stein ins Kehrwasser bringt. Ein drittes Boot kommt hinzu. Lachende Gesichter bei weinendem Himmel. Aus dunklen, regenschwarzen Wolken giesst es wie aus Kübeln. Die Grenzen zwischen oben und unten verwischen sich. Später, in ruhigerem Gewässer, die totale Euphorie. Unter den Raftern bahnt sich eine Wasserschlacht an. Unser Boot wird geentert, an der Spitze der Piratenbande Monique Girard, Raftinstruktorin und Kanu-Expertin. In der allgemeinen Rauferei gehen einige über Bord. «Unheilbar verrückt», geht es mir durch den Kopf.

Das ist Rafting, das totale Abenteuer, Ausdruck überschäumender Lebensfreude. Und jene, welche das so spontan, so überreich, ja, masslos zum Ausdruck brachten, waren die 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ersten J+S-Leiterkurses River-Rafting vom 23. bis 26. Mai 1990 auf dem Vorderrhein zwischen Ilanz und Reichenau, unter der Leitung von Kanu-Fachleiter Peter Bäni. Tagsüber Methodik- und Technikunterricht auf dem «Bach», Unterkunft und abendliche «Manöverkritik» in der Bergidylle einer abgelegenen Pfadihütte, umgeben vom Frieden der Welt mit Kuhglockengebimmel und Waldeinsamkeit. In Klausur gewissermassen. Um Distanz zu gewinnen zur allgemeinen Raftfaszination, welcher man so leicht, so willig auch, zu erliegen droht. Um sich erschöpfend über «Rafting» auszusprechen und sich beispielsweise ernüchtert die Gewissensfrage stellen: «Wieviel Rafting ertragen unsere Gewässer?»

Rafting, insbesondere das vom Tourismus geförderte kommerzielle Rafting, ist in der Schweiz umstritten. Die Fischer, welche um ihre Fischweide bangen, der Naturschutz und die «Grünen» versuchen vehement, die neue Trendsportart einzudämmen und Fahrverbote auf den Flüssen zu erwirken. Selbst die Kanuten standen vor nicht so langer Zeit den Raftern spinnefeind gegenüber und blickten mit einer gewissen Herablassung auf die «wilden Horden», welche respektlos in ihre heiligen Gewässer eindrangen. Noch vor zwei Jahren führten die «Puristen» im Schweizerischen Kanuverband eine Vertrauenskrise herbei, weil dessen Zentralvorstand, die Zeichen der Zeit richtig deutend, im Kanu-Bulletin ein Inserat des kommerziellen Raftings veröffentlichte, in welchem Kanufahrer als Raftführer gesucht wurden. Dies im Widerspruch zu einem Delegiertenbeschluss des SKV mit der Kernformulierung: «Der SKV unterstützt das kommerzielle Riverrafting nicht.» Seither sind die Kanuten gewissermassen ins Kehrwasser eingebogen, um ihre Haltung zu überdenken. Weshalb auch im Widereinander die Chance vertun, Gemeinsames zu entdecken?

Auch das Flippen (Kentern) des Rafts gehört ins Übungsprogramm.

Raftinstruktor Reto Freimüller erklärt den Jugendlichen einer Übungsklasse die Handhabung des Stechpaddels.

Bei der Kehrtwende spielt Peter Bäni, J+S-Fachleiter Kanu an der Eidgenössichen Sportschule Magglingen, eine entscheinde Rolle. Er erkannte nicht nur, dass Schlauchbootfahren (um wieder einmal den deutschen Ausdruck zu gebrauchen) attraktiv und erzieherisch wertvoll für Jugendliche ist, sondern auch, dass über den Problemkreis Rafting nur mitreden kann und darf, wer selber mit dabei ist. Mitreden heisst hier, durch aktive Beeinflussung überbordendes Rafting (einschliesslich des kommerziellen) in vernünftige Bahnen zu lenken und durch hohe Unterrichtsqualität zu Sicherheit und umweltgerechtem Verhalten zu erziehen.

Der Verlauf des ersten J+S-Leiterkurses Riverrafting in Reichenau hat bestätigt, dass nur ein Miteinander zwischen Raftern und Kanuten zum Ziele führt.
In dieser Beziehung hatten denn auch die drei dem kommerziellen Rafting nahestehenden Instruktoren Alex Elsässer, Reto Freimüller und Monique Girard ein Malzeichen gesetzt. Sie stellten nicht nur ihr reiches Wissen den Kursteilnehmern zur Verfügung, sondern vermittelten auch die Benützung der kommerziellen Rafting-Infrastruktur. Freilich sind damit nicht letzte Bedenken ausgeräumt und alle Gegensätze überbrückt. Es ist beispielsweise ein wesentlicher Unterschied, ob die Raftbesatzung aus wildwassererfahrenen Kanuten besteht oder aus bootungewohnten «Eintagsfliegen», welche im Tourismus-Rafting als blosse Konsumenten das schnelle Abenteuer suchen. Und wer hier die ungebundene Freiheit wittert, sieht sich vielleicht getäuscht. Auf dem Raft herrscht eiserne Disziplin, und den Kommandi des Raftführers ist widerspruchslos Folge zu leisten. Er ist der unbestrittene Chef der Crew, und wer sich der geforderten Disziplin nicht unterziehen will, für den könnte es beispielsweise bei einem Flip (Kenterung) leicht zum letzten Abenteuer werden. Ob unter solchen Gegebenheiten die Kanuleiter als Bootsführer im kommerziellen Rafting die Verantwortung dafür zu tragen gewillt sind, ist eine Gewissensfrage, die letztlich jeder selber beantworten muss. ■

Im «Schwarzen Loch» des Vorderrheins Raftinstruktorin Monique Girard zeigt vor, dass der/die Bootsführer/-führerin auch vorne sein kann.